

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 101. Neuenbürg, Samstag den 22. Dezember 1855.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Einladung.

Die Blätter für das Armenwesen, herausgegeben von der Königl. Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, werden mit Nächstem in den 9ten Jahrgang eintreten und wie bisher jeden Samstag einen halben Druckbogen stark erscheinen; so oft es der vorhandene Stoff erfordert, mit Beilagen.

Je weniger es bei dieser Wochenschrift, deren Bedürfnis wir als anerkannt ansehen dürfen, auf pecuniären Gewinn abgesehen ist, da jeder etwaige Ueberschuss bei gesteigerter Abonnentenzahl für wohlthätige Zwecke verwendet wird, desto mehr wird auch die Bitte auf der einen Seite um gefällige Unterstützung in unserer Arbeit mit Beiträgen, Rathschlägen und Erfahrungen und auf der andern um Erhaltung der bisherigen Theilnehmer und immer weitere Verbreitung der Blätter gerechtfertigt seyn, die wir insbesondere an alle wohlthätigen Orts- und Bezirksvereine richten.

Da die Blätter auf öffentliche Kosten angeschafft werden dürfen, und als das Organ der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins von dieser herausgegeben werden, so wird diese zu den Gemeinden, Stiftungen, Vereinen und Anstalten insbesondere, die von ihr für Industrieschulen, Kleinkinderschulen, Beschäftigungs-, Sparanstalten und dergleichen so reichlich unterstützt werden, das Vertrauen hegen dürfen, daß sie mit der Haltung des Blattes ihr einen Beweis ihres regen Interesses für das Armenwesen und eine weitere Bürgschaft entsprechender Verwendung der erhaltenen Geldunterstützungen geben.

Für alle Behörden, Vereine, Stiftungen, Corporationen, Anstalten bemerken wir ausdrücklich, daß Ankündigungen, Bitten u. s. w., welche der Armenpflege angehören, immer unentgeltlich in unsere Blätter aufgenommen werden.

Wir erlauben uns, unsern bisherigen Abonnenten hiemit einen Bestellschein beizulegen mit der Bitte, denselben vor Ablauf des Jahres noch mit Bezeichnung der Anzahl der zu bestellenden

Exemplare und der Rechnung dem nächstgelegenen Postamt zu überreichen.

Der Preis ist wie bisher (einschließlich des Postportos) 1 fl. 4 fr. pr. Jahrgang, wozu noch eine kleine Lieferungsgebühr für das zuständige Postamt kommt.

Friedrichshafen u. Stuttgart 13. Dez. 1855.

Die Redaktion
Leube. Nicke.

Den gem. Aemtern wird unter Bezugnahme auf Obiges eröffnet, daß die Blätter für das Armenwesen von hier aus für alle diejenigen Gemeinden wieder bestellt werden, welche sie bisher gehalten haben und bis 1. Januar bei der unterzeichneten Stelle nicht abbestellen.

Neuenbürg, den 21. Dezember 1855.

K. gem. Oberamt.

Baur. M. Eisenbach.

Engelsbrand.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Quantmasse des Jakob Zoll, Metzgers dahier, gehörige Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus u. Scheuer, 8 Morgen 3 Viertel Wähefeld, 1 Viertel Garten, 1/2 Viertel Wiesen, 4 Morgen Wald, kommt, da der Gläubiger die Genehmigung nicht ertheilt hat,

Mittwoch den 16. Januar 1856,

Vormittags 10 Uhr,

auf diesem Rathhaus letztmals in Aufstreich, was den Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird.

Den 19. Dezember 1855.

Schultheissenamt.

Bauerle.

Ober- und Unterniebelbach.

Jagd-Verpachtung.

Da die Jagdverpachtung nicht genehmigt wurde, so wird die Wiederverpachtung am

Montag den 24. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus in Oberniebelbach im öf-

fentlichen Aufstreich vorgenommen werden, wozu die Jagdliebhaber einladen

Den 20. Dezember 1855.

Schultheiß
Frey. Glauner.

**Zwerenberg.
Langholz-Verkauf.**

Am Montag den 24. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Gemeindewald Miß ungefähr:

250 Stämme Floßholz vom 70er abwärts.

Der Verkauf wird auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, und Käufer hiezu eingeladen.

Den 12. Dezember 1855.

Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ein leichtes zum ein- und zweispännig fahren eingerichtetes Gefährt, einen fast neuen einspännigen Schlitten, Reit- und Fuhrgeschirr, sowie Stallrequisiten aller Art hat um billigen Preis im Auftrag zu verkaufen

Sattler Pfrommer, Rathsdienner.

W i l d b a d.

Cigarren.

Als besonders preiswürdig und namentlich zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, empfehle ich neben anderen feinen und gewöhnlichen Cigarren:

Java, leicht und angenehm, zu 16 fl.,

Cuba zu 16 fl., 20 fl. und 22 fl.,

Embalema zu 24 fl. und 28 fl.,

Manilla zu 20 fl. und 28 fl.,

Havannah zu 24 fl. bis 80 fl.,

Havannah Londres zu 22 fl. bis 60 fl.,

Trabucillo zu 24 fl. bis 32 fl.,

per 1000 Stück,

und sehr geneigten Aufträgen entgegen.

Fr. Keim,
(im Dtsen.)

Ungefähr 2000 fl. werden gegen zweifache Versicherung, wenigstens zur Hälfte in Gütern,

oder auch an Gemeinden gegen Schuldscheine, ausgeliehen. Näheres bei der Redaktion.

Neuenbürg.

Württembergische

Kalender auf 1856,

sämmtliche eingeführte

Schulbücher,

und

Schreibhefte

von bestem Papier

sind stets vorrätzig bei

Chr. Neeh's Btw.

Neuenbürg.

Eine reiche Auswahl von

Bilderbüchern, Kinder-Erzählungen u. Jugendschriften mit Bildern, von den beliebtesten Schriftstellern,

gediegenen Schriften für Schulen, für Erwachsene, für das Familienleben, für Frauen u.

Töchter, Gedichten in Prachteinbänden, Liederbüchern u.

ferner

Albumen, Alumbildern, Luxus-Priespapieren, Münchner Bilderbogen, Neujahreskarten u.

geeignet zu ebenso angenehmen, wie nützlichen und passenden Geschenken für Weihnachten und Neujahr, ist bei uns zu treffen.

Neeh'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg.

Zum Schwäbischen Merkur wird ein auswärtiger oder hiesiger Mitleser gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

600 fl. liegen in einer Pflegschaft gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat; wo? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Feine Fettglanz-Wichse,

sowie **Selband Schube** nach jedem beliebigen Maas verfertigt und empfiehlt bestens zur gefälligen Abnahme

Fr. Müller.

W i l d b a d.

Meine Weihnachts-Ausstellung

in Conditorei- u. Spiel-Waaren, Christbaum-Kugeln u. Wachslichtern in reicher Auswahl, empfehle ich zur gefälligen Abnahme bestens.

Conditior A e f f.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben

ernannt:

den seitherigen Gerichtsaktuar und Kollegial-Hilfsarbeiter bei dem k. Gerichtshof in Ellwangen, Freiherrn v. Spitzemberg, zum Legationssekretär bei der k. Gesandtschaft in Wien, den Kanzleidirektor bei dem Königl. Ministerium



der auswärtigen Angelegenheiten, Legationsrath Grafen v. Zeppelin, sowie den Legations-Sekretär bei der Königl. Gesandtschaft in Wien, Freiherrn Karl v. Epigemberg, zu Höchst-Ihren Kammerherrn, den Finanzreferendär Richter zum Buchhalter bei dem Kameralamt Neuenstadt;

verliehen:

dem K. Geschäftsträger in Karlsruhe, Legationsrath Freiherrn v. Thumb den Titel und Rang eines Geheimen Legationsraths.

Dienst erledigungen.

Die Forstwartsstelle in Urach. — Die Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgerichte Gmünd. — Die Aktuarsstelle bei dem Oberamte Horb.

Erledigt:

die zweite Schulmeistersstelle in Wildberg, Def. Nagold.

In Tübingen soll man in dem Kloaf eines Gasthofs den Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden haben, dessen Leben durch gewaltsame Hand genommen wurde. Der Verdacht soll auf einem aus der Schweiz zurückkehrenden Dienstmädchen aus Th. lasten, welches 14 Tage vorher in demselben Gasthof logirte.

Ludwigsburg, 19. Dez. Vom Schwurgerichtshofe wurde Tagelöhner Klemm von Zaberfeld, welcher den Landjäger Schäfte tödtete, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Baden.

Pforzheim, 14. Dez. Die Industrie in unserer Stadt, welche nach der neuesten Bevölkerungsaufnahme 10,711 Einwohner zählt, ist in stetem Wachsen begriffen. Trotz der für viele Unternehmungen ungünstigen Zeitumstände erhalten unsere Fabrikberren so viele und große Bestellungen, daß sie dieselben bisweilen nicht alle erfüllen können.

Bayern.

München, 16. Dez. In Augsburg wird morgen eine Versammlung württembergischer Adeltiger, behufs der Berathung der Ablösungsfrage in unserm Nachbarstaate, stattfinden. Die Einladung hierzu ist von dem Fürsten Karl von Dettingen-Wallerstein von hier ergangen und die Berathung wird unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe stattfinden.

Preußen.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Kriegsfrage nimmt nicht so ausschließlich das Interesse in Anspruch, daß man über denselben die so wichtige Handelsfrage vergessen sollte. Die Türkei wird durch eine plötzliche Revolution in die feuropäischen Handelsbewegungen hineingerissen. Kanalbauten und Eisenbahnen sind projektiert, die dem Handel in der Levante eine umfassendere Bedeutung zu geben versprechen. Während bisher nur Frankreich, Oesterreich und England an denselben Theil nahmen, richten sich jetzt auch die Blicke des baltischen Handels nach jenen Regionen. Man hat nach dem Vorbilde

eines von Antwerpen ausgegangenen Entwurfes eine direkte Dampfschiffahrtsverbindung zwischen den Dänee- und den türkischen Häfen in Erwägung gezogen und sich von der Ausführbarkeit dieses Projektes überzeugt.

Die „Spen. Ztg.“ schreibt: „In den höheren Kreisen besonders macht ein socialer Plan viel von sich sprechen, der von einer hochgestellten Dame, der Gräfin v. Pr ausgegangen ist. Vorzugsweise den höheren Ständen der Gesellschaft wird die Bildung von Vereinen empfohlen, welche sich die Einschränkung des Luxus zur Aufgabe machen.“

A u s l a n d.

Frankreich.

Dem Moniteur zufolge hat der türkische Gesandte in Paris dem Prinzen Napoleon durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten mittheilen lassen, daß der Sultan, um der französischen Armee seinen Dank zu beweisen, wünsche, daß alle aus dem türkischen Reiche auf der Industrie-Ausstellung befindlich gewesenen Gegenstände zu Gunsten der Wittwen und Waisen verkauft werden sollen.

Die Industrie unseres Bezirks,

welche schon auf der Londoner und Münchener Ausstellung in verschiedenen Artfeln vertreten war und Ruhm geerntet hat, ist auf der Pariser Weltausstellung nicht nur durch die der weitberühmten Sensesfabrik ertheilte Auszeichnung, sondern auch durch die Zuerkennung einer „ehrendollen Erwähnung“ an Hrn. Teppichfabrikant Geißele in Feldrennach gekrönt worden. Die Fabrikate des Hrn. Geißele (Bürger von Neuenbürg) sind in der nächsten Umgebung weniger bekannt als in entfernteren großen Städten. Früher hat derselbe schöne Knüpfarbeiten, geflochtene Reisetaschen u. dgl. gefertigt, seit einigen Jahren aber betreibt er die Verfertigung von Seegrasgeflechten, welche in sechserlei Nummern von verschiedener Feinheit als Bodenteppiche verwendet werden, von denen die feineren als Vortagen in Wohn- und Schlafzimmern, die mittleren als Stehboden vor Schreibpulte u. s. w., die gröberen in die Hausgänge und vor Thüren und Treppen sehr praktisch sind. Die Elasticität, Dichtigkeit und Dauerhaftigkeit des Geflechtes, durch dessen Maschen alle Unreinigkeit auf den Boden fällt, so daß sie täglich weggekehrt werden kann, machen das Fabrikat preiswürdig, und es fragt sich, ob das Geschäft des Hrn. Geißele in Feldrennach nicht geeignet wäre, bei dem reichlich vorhandenen Material eine ausgedehntere Beschäftigungs-Anstalt für Kinder und Alte abzugeben?
G. St.

Miszellen.

(Napoleons nächtlicher Schreck.) Wir erzählen nachstehenden Fall, so wie ihn Herr von der

Marwig in seiner „Lebensbeschreibung“ mittheilt. Nach der Schlacht bei Jena residirte Napoleon einige Zeit in dem königlichen Schlosse von Charlottenburg. Hier stand in dem Zimmer, in welchem der König (Friedrich Wilhelm der Dritte), gewöhnlich speiste, eine Uhr, welche Trompetenstücke in vollem Chor geblasen aufs Täuschendste nachahmte. Dieses Zimmer war jetzt auch in der Reihe derjenigen, welche Napoleon bewohnte. Irgend ein Spatzvogel aus der preussischen Dienerschaft mußte sich wohl daran ergötzt haben, das Spielwerk am Abend aufzuziehen; genug, um Mitternacht geht der Spektakel los, Trompeten ertönten durch das Schloß, die Adjutanten, die Dienerschaft, Napoleon selbst fahren aus den Betten heraus und Alle glauben an einen Ueberfall. Aber Alles ist wieder still und Niemand kann begreifen, wo alle die Trompeter geblieben sind, denn man wurde nicht überfallen. Es werden Posten aufgestellt, ein Theil der Adjutanten und der Diener bleibt auf den Beinen — und siehe! um ein Uhr wieder derselbe Lärm und zwar in einem der Zimmer. Man stürzt hinein, und so wurde denn die unschädliche Uhr überrascht, ehe noch der Schabernak zu Ende war.

Stärke der Spinne.

Die Klugheit und Kraft, welche die Spinne bei der Sicherung ihrer Beute an den Tag legt, hat schon vielfach die Aufmerksamkeit des Naturfreundes in Anspruch genommen, aber noch nie haben wir von einer so merkwürdigen Entfaltung dieser Eigenschaften gehört, wie wir vor einiger Zeit selbst zu beobachten Gelegenheit hatten. Eine ziemlich kleine Spinne hatte an der unteren Seite eines Tisches ihr Gewebe gesponnen. Früh eines Morgens bemerkten wir einen Kellerkäfer auf dem Fußboden gerade unter dem Spinnweben und als wir ihn wegnehmen wollten, fanden wir, daß die Spinne einen Faden um eines seiner Beine geschlungen hatte, und während wir noch hinsahen, kam die Spinne wieder herunter und zog um das entgegenge setzte Bein des Käfers ebenfalls eine Schlinge. Sie kletterte dann wieder in ihr Gewebe hinauf, kam aber sogleich wieder herunter, befestigte einen Faden an einem dritten Beine und fuhr so mehrere Minuten lang fort, hinauf und herunter zu rennen und Fäden an den verschiedenen Körperteilen ihres Schlachtopfers zu befestigen. Der Käfer, der für seine Gattung ziemlich groß war, bemühte sich aus Leibeskräften, sich loszuarbeiten, aber vergebens; er konnte seine Bande nicht zerreißen, und sein Sträuben schien ihn nur noch mehr dazwischen zu verwirren. So wie sein Kampf immer schwächer und schwächer ward, zog die Spinne ihre Fäden immer dichter um ihn, und als er beinahe ganz erschöpft war, begann sie ihn von dem Fußboden in die Höhe zu ziehen. Dieß konnte sie aber nicht mit einem Male thun. Zuerst zog sie den Kopf und den vorderen Theil des Körpers beinahe einen halben Zoll in die Höhe, dann das hintere Ende und fuhr so fort zu arbeiten, bis der Käfer fünf oder sechs Zoll hoch über dem Boden schwebte. So gleichsam in Ketten aufgehängt mußte er sterben. Die Spinne war, wie wir schon vorhin bemerkten, eine kleine, und konnte kaum den zehnten Theil des Gewichts ihrer Beute besitzen.

Unter den bei der Erstürmung Sebastopols Verwundeten befand sich auch ein Musiker, dem eine Kugel ins Knie geschossen worden, und der sich daher das Bein abnehmen lassen mußte. Wie gewöhnlich wurden Anstalten gemacht, ihn festzubinden, damit er sich nicht rühren könne. „Was nehmen Sie vor, Herr Doktor?“ fragte der Verwundete. — „Ich muß Ihnen das Bein abnehmen und Sie daher festbinden lassen.“ — „Nimmermehr!“ ruft der Verwundete, „das Herz aus der Brust mögen Sie mir reißen lassen, aber binden lasse ich mich nicht! Ist eine Geige bei der Hand, so bringt sie her!“ Es ward eine herbeigeholt und nachdem er sie gestimmt hatte, sprach er: „So Herr Doktor, jetzt können Sie anfangen,“ und spielte während der Operation, die etwa dreißig Minuten dauerte, ohne eine falsche Note zu greifen.

Prächtige Leute, die Dänen in Schleswig-Holstein. Die Soldaten strecken in Reih und Glied dem begebenen Deutschen die Zunge heraus und die Herren in der Regierung verbieten die „Gränzbotten“, welche die schöne Geschichte erzählen. Auch gute Paragogen sind sie. „Du Bieh,“ fährt der Herr Professor seine Primanen an. „Du Bieh, was siehst Du mich an?“ — Der Primaner verbittet sich das Bieh — „Was, verbittet? warte!“ — und unter Faustschlägen wird der Schüler zur Thüre hinausgeworfen. Vom Regen des Professors kommt er in die Traufe des Rectors; denn der traktirt ihn mit Stockschlägen. Was wird dem deutschen Vater seine Beschwerde helfen? — Der Däne streckt eben die Zunge heraus.

Selbsthilfe.

Bauernjunge. Lieber Herr Gerichtsarzt, mein Vater ist gestorben, da möcht ich gern den Todenschein.
 Gerichtsarzt. Wer hat Deinen Vater behandelt?
 Bauernjunge. De Mutter.
 Gerichtsarzt. Ich will wissen, welchen Arzt er gehabt hat?
 Bauernjunge. Es hat ihm kein Doktor geholfen, lieber Herr Gerichtsarzt, mei Vater is von selber gestorb'n.

In Berlin ist eine wichtige Erfindung für Hausfrauen gemacht worden. Die Herren Mahlenbeck und Dittmer verzinnen jetzt das gußeiserne Kochgeschirr. Der Ueberzug ist keinem Reiben und Springen wie die seitherige Emailirung ausgesetzt und kann, wenn er sich durch den Gebrauch abgenutzt hat, leicht und wohlfeil hergestellt werden. Die Reinigung erfolgt leichter und gründlicher und die Speisen werden schneller gar.

Gold-Course. Stuttgart, den 15. Dezember 1855.
 Württemberg Dukaten (Kesser Cours) 5 fl. 45 fr.
 Andere Dukaten 5 fl. 31 fr.
 Neue Louisd'or 10 fl. 44 fr.
 Friedrichsd'or 9 fl. 32 fr.
 20 Franks-Stücke 9 fl. 18 fr.
 R. Staatskassen-Verwaltung.

Des Christfestes wegen erscheint nächsten Mittwoch kein Enzthaler.